

TOP 2: Beratung zur Bewerbung für die Landesgartenschau 2026, (Vor-)Konzept im Rahmen der Machbarkeitsstudie

Status	<input checked="" type="checkbox"/> öffentlich	<input type="checkbox"/> nicht öffentlich
Verantwortlich Stadt Speyer	Abteilung 520, Frau Kafitz	



- Gesamtübersicht Vorkonzept

Stellungnahme des Gestaltungsbeirats

In seiner Sitzung am 02.06.2021 behandelte der Gestaltungsbeirat die ersten Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zu einer möglichen Landesgartenschau im Jahre 2026 in Speyer. Grundsätzlich begrüßt der Beirat die Entscheidung des Stadtrates und die Bemühungen der Verwaltung, mit dem Instrument eines Gartenschauformates neue Impulse zu setzen und damit die Stadtentwicklung in Speyer zu befördern.

Gartenschauen befinden sich in einem Paradigmenwechsel. Sie verstehen sich zwar weiterhin vorwiegend als Ausstellung zu den Themen Garten- und Landschaftsgestaltung sowie aller Sparten des Gartenbaus, doch stehen sie zunehmend auch für die Möglichkeit, Maßnahmen zu den infrastrukturellen Veränderungen im Stadtbild umzusetzen oder aktuelle Themen der Stadtentwicklungsplanung in der Praxis

darzustellen. Sie gelten als „Motor und Impulsgeber“ der Stadtentwicklung und sind Teil eines zunehmenden Phänomens dessen sich Städte, Kommunen und ganze Regionen bedienen: der Festivalisierung. Nicht nur aus Sicht des Beirates ist dies ein probates und anerkanntes Instrument, um einerseits Flächenpotentiale im Stadtgebiet zu lokalisieren, Synergien aus neuen Denkanstößen mit bekannten Herausforderungen zu koppeln, und am Ende bleibende Werte in Form von neuen und funktional aufgewerteten Räumen zu erhalten.

Der eingeleitete Kurs mit einer vorbereitenden Machbarkeitsstudie die auch partizipative Elemente beinhaltet, ist dabei als richtig und notwendig einzustufen. Die vorgetragene Präsentation veranschaulicht nochmals die Komplexität der Aufgabenstellung und Betrachtungswinkel, aber auch die Chancen und Potenziale die sich aus der Bearbeitung, den Diskussionen und Zielsetzungen ergeben.

Der Beirat möchte im Folgenden auf einige Themen näher eingehen:

Der gewählte Standort

Mit seiner Lage in der nördlichen Peripherie der Stadt, ist der Standort der Kurpfalzkasernen sicherlich kein Austragungsort, der für sich selbst eine Strahlkraft für den gesamten Stadtraum hat. Insofern begrüßt der Beirat ausdrücklich, dass die Anregung eine innenstadtnahe Fläche in Form der Kipfelsau einzubeziehen, aufgegriffen wurde.

Auch wenn die Kurpfalzkasernen mit Ihrer räumlichen Distanz in der Wahrnehmung städtebaulich isoliert erscheint, sollte gerade dieser Aspekt insbesondere durch die geplanten „Korridore“ selbstbewusst und offensiv bespielt werden. Die Vernetzung der Stadträume – zwischen Peripherie und Zentrum – wirken der Fragmentierung der Sozialräume entgegen. Daher sollte den „Dazwischenräumen“ eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht werden.

Die Konversionsfläche bietet im Zusammenspiel mit der sie umgebenden Kultur- Agrar- und Seenlandschaft enorme Potentiale um das stadtplanerisch relevante Thema der unstrukturiert wuchernden „Stadtränder“ zu behandeln. Durch das Credo der Innenentwicklung

wurden in den vergangen 2 Jahrzehnten solche raumplanerisch relevanten Bereiche vernachlässigt. Speyer hätte hier die Chance im Umgang mit Stadtrandentwicklungen, Konversionsflächen und interkommunaler Zusammenarbeit im bundesweiten Vergleich als Referenzkommune wahrgenommen zu werden.

Das Narrativ

Bei aller Wertschätzung für die bisherige analytische und konzeptionelle Arbeit fehlt aus Sicht des Beirates ein überzeugendes und schlüssiges Leitbild. Dieses sollte immer als eine Profilschärfung verstanden werden. Es soll aber auch die Wahrnehmung und die Sichtbarmachung aus Stadtmarketing-Gesichtspunkten unterstützen.

Welches Bild möchte die Stadt über die eigentlichen Ziele der Gartenschau hinaus zeichnen? Welchen Herausforderungen stellt sich Speyer jetzt und in den nächsten Jahren, die sie mit Hilfe des Gartenschauformates zu erforschen oder sogar zu lösen gedenkt? Kann die Landesgartenschau ein Reallabor für zukünftige stadtgesellschaftliche und räumliche Herausforderung werden?

Zeitgeist-Themen

Die Städte und Gemeinde sehen sich enormen Herausforderungen gegenüber. Nach demographischer Entwicklung, sozialem Strukturwandel oder globalen Wanderbewegungen werden nunmehr zunehmend Fragestellungen zur klimaangepassten oder klimagerechten Stadtentwicklung, der Mobilitätswende, der Transformation oder Multicodierung von öffentlichen Räumen, bis hin zu den Auswirkungen der pandemischen Folgewirkungen gestellt. Die Machbarkeitsstudie bietet die Chance diesen Themen mehr Raum zu geben und damit auch im Bewerbungsprozess im Sinne der Themenvielfalt und Aktualität überzeugen zu können. Neben den in der Studie erwähnten Themen der Nahrungsmittelproduktion, wären auch Aspekte der „Stadt als Ressource“ (Grau-grün-blaue Infrastruktur, Energiegewinnung), der Biodiversität (Stadtrand- oder Waldlabore) sowie innovative und zukunftsgerichtete Strategien des Mobilitätsverhaltens denkbar. Hierbei könnten die sog. „Korridore“ einen bedeutenden Beitrag zur Vernetzung der Stadträume als Straßenräume der

Zukunft mit Radschnellwegen, wasserwirtschaftlichen Aspekten der Retention oder vegetativen Umgangsformen einnehmen.

Vorschläge zur Prüfung

- Überwindung der Zäsur der Autobahn in Form einer alternativen Fuß-Rad-Verbindung (Tunnel/Brücke)
- Gedanken zu einem intelligenten Erdmassenmanagement, insb. im Bereich Kurpfalzkaserna
- Stärkere themenbezogene Profilierung der beiden Austragungspole „Kurpfalzkaserna“ und „Kipfelsau“ – was passiert wo? Wo erlebe ich was?
- Ergänzung der verbindenden Korridore mit einer Route entlang des Rheins
- Kann das Thema Wohnen und Arbeiten im Bereich des Kurpfalzkaserna als Ideenteil mitgedacht werden?
- Abrundung des Areals an der Kurpfalzkaserna ggfslls. durch temporäres Einbeziehen von landwirtschaftlichen Flächen (z.B. Thema Nahrungsmittel)

Der Gestaltungsbeirat hofft, dass die Stadt Speyer mit einer sehr prägnanten und präzisen Bewerbung erfolgreich ist und das Potenzial einer Landesgartenschau für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung genutzt werden kann.